

2 Grundlagen England und der Kontinent im ausgehenden 15. Jahrhundert

2.1 Bürgerkrieg, Dynastiewechsel und Herrschaftsstabilisierung

Als eine der Hauptursachen für die jahrzehntelangen Bürgerkriege und den Dynastiewechsel (durch die Tudors) wird man sowohl die Absetzung Richards II. (1399) bzw. die Usurpation des englischen Throns durch Heinrich IV. aus dem Hause Lancaster als auch die Herrschaftskrise nach der englischen Niederlage im Hundertjährigen Krieg (1453) betrachten dürfen. Hinzu kamen Revolten englischer Großer wegen des Verlustes ihrer Kontinentalbesitzungen sowie – nach Ausbruch einer Geisteskrankheit Heinrichs VI. – wachsende Spannungen zwischen den rivalisierenden Zweigen des Hauses Plantagenêt – den Lancasters (Symbol rote Rose) und den Yorks (weiße Rose).¹ Als einflussreich erwies sich hierbei die walisische Familie Tudor mit ihrem Oberhaupt Owen Tudor, dessen Söhne – Edmund, Earl von Richmond (* 1430), und Jasper, Earl von Pembroke (* 1431) – Lancaster-Parteigänger waren. Der Ältere wurde mit der 12-jährigen Margarete Beaufort verheiratet, einer Nachfahrin des Johann von Gent (des dritten Sohnes von Eduard III.), die jedoch wegen der angeblichen Illegitimität der Ehe ihrer Eltern von der Thronfolge ausgeschlossen wurde.² Dennoch versuchten die Tudors später, über Beaufort erbrechtlich eigene Thronansprüche geltend zu machen.

Die Rivalitäten im Hause Plantagenêt führten zum Ausbruch der »Rosenkriege« (1455–1485/87),³ die von den »Privatarmeen« (*Affinities*) mächtiger Adliger geprägt wurden (*Bastard Feudalism*), jedoch auf wenige Regionen des Landes beschränkt blieben und nur selten die »einfache« Bevölkerung beeinträchtigten. Erst später wurden benachbarte geopolitische

Räume – wie Schottland, Irland, Calais – in die Auseinandersetzungen involviert. Die Kämpfe begannen mit der ersten Schlacht bei St. Albans (22. Mai 1455), in der zahlreiche Lancaster-Lords getötet wurden, York den König in seine Gewalt brachte und anschließend Zugriff auf die Regierungsgewalt erlangte. Auch Edmund Tudor, der für Heinrich VI. walisische Burgen sicherte, unterlag Yorkisten um William Herbert, der ihn in *Carmarthen Castle* inhaftierte, wo er starb († 1. November 1456). Seine 13-jährige Witwe Margarete Beaufort floh zu ihrem Schwager Jasper Tudor nach Pembroke Castle, wo sie am 28. Januar 1457 den Sohn Heinrich (VII.) gebar. Dessen Erziehung und Schutz übernahmen vorerst Jasper, da Heinrichs Mutter nach ihrer dritten Heirat (1459) von diesem getrennt im Haushalt ihres Gatten Henry Stafford lebte.⁴

In den zahlreichen folgenden Scharmützeln konnte keine Seite einen entscheidenden Sieg verzeichnen, wobei Richard Plantagenêt in ermüdende Kämpfe mit Königin Margarete verwickelt wurde und zeitweise nach Irland bzw. Calais fliehen musste. Zwar erhoben die Yorkisten nach erfolgreicher Invasion und Sieg in der Schlacht bei Northampton (mit erneuter Gefangennahme des Königs, 10. Juli 1460) nunmehr Thronansprüche; doch nach weiteren Kämpfen gelang den Lancaster-Truppen ein entscheidender Sieg (Wakefield, 30. Dezember) gegen York, der mit seinem Sohn Edmund fiel. Doch sein ältester Sohn, Eduard (IV.), setzte den Krieg fort und erhob seinerseits Thronansprüche. Nach wechselvollen Kämpfen, in deren Verlauf auch Owen Tudor getötet wurde (2./3. Februar 1461) und Jasper nach Frankreich fliehen musste, konnte Eduard das Königspaar entscheidend schlagen (Towton, 29. März) und sich mit Unterstützung Richard Nevilles (»des Königsmachers«) in London zum König krönen lassen (28. Juni).⁵

Mit der Herrschaft einer neuen Dynastie (des Hauses York) hatte zwar die erste Phase der »Rosenkriege« ein Ende gefunden, doch setzten die *Lancastrians* (unter Führung der Königin und Jasper Tudors) ihren Widerstand – zunehmend mit auswärtiger Unterstützung – fort. So floh Margarete zum neuen Herrscher Frankreichs, Ludwig XI. (*le prudent*),⁶ und suchte Hilfe, während Jasper Tudor rastlos diplomatische Bemühungen u. a. in der Bretagne und in Schottland unternahm; den-

noch konnte er Besitzverluste in Wales ebenso wenig verhindern wie die Übergabe seines Neffen Heinrich zur Erziehung im Hause William Herberts. König Eduard IV., der heimlich und unstandesgemäß Elizabeth Woodville geheiratet hatte (1. Mai 1464), versuchte seinerseits, den Lancaster-Revoluten durch außenpolitische Bündnisse entgegen zu wirken (mit Burgund, Bretagne). Dennoch gelang es Margarete und Warwick, nach militärischen Erfolgen Eduard zur Flucht in die Niederlande zu zwingen und Heinrich VI. zeitweise wieder auf den Thron zu setzen. Doch nach einer erfolgreichen Invasion Yorks (mit flämischer und burgundischer Hilfe) vermochte Eduard das Blatt erneut zu wenden, Warwick und Margaret militärisch zu besiegen und wieder die Macht in London zu erobern; um seine Herrschaft dauerhaft zu sichern, ließ er den im Tower inhaftierten Heinrich VI. ermorden († 21. Mai 1471).

Mit dessen Tode war die direkte Linie des Hauses Lancaster erloschen, so dass künftig nur die Nebenlinie des Hauses Tudor Thronansprüche erheben konnte. Hierbei mussten Margarete Beaufort und ihrem Sohn Heinrich eine wichtige Rolle zukommen, der 1471 zu seinem Schutz von Onkel Jasper ins Exil in die Bretagne gebracht wurde, wo er 14 Jahre blieb. Dort lebte er in ständiger Bedrohung durch Anschläge und Verrat in Abhängigkeit von französischen Fürsten, insbesondere von Herzog Franz II. von der Bretagne, der den Tudor – wie König Ludwig XI. – gleichsam als Geisel und als politisches Instrument gegenüber dem englischen Monarchen benutzte.⁷ Diese Erfahrungen von Gefahr und Existenzangst prägten Heinrich, der sich zu einem kräftigen jungen Mann – von hohem Wuchs mit schmalen blauen oder grauen Augen und dünnen, braunen Haaren – mit tiefem Misstrauen gegenüber seiner Umwelt entwickelte.⁸

Nachdem die Lancastrians vorerst ausgeschaltet waren, konnte König Eduard seine zweite Regierungszeit ohne größere Revolten gestalten und seine Gefolgsleute (u. a. Bruder Richard [III.]) mit reichen Güterschenkungen (besonders im Norden) versorgen. Innenpolitisch vermochte sich der König – abgesehen von der Unterdrückung einzelner Verschwörungen (u. a. des Bruders Clarence) – der Wiederherstellung von *Law and Order* und der Sanierung der zerrütteten Staatsfinanzen zu wid-

men. Hierbei konnte er den Grundbesitz und die Einnahmen der Krone u. a. durch *Benevolences* der reichen Oberschicht vergrößern sowie den Woll- und Tuch-Export durch intensive Wirtschafts- und Handels-Förderung unterstützen. Trotz der Versuche einer Reform des Haushalts- und Verwaltungswezens blieb aber der Geldmangel des Königs notorisch, der zudem einen Hang zum Luxus besaß und aufwändige Baumaßnahmen unternahm. Auch außenpolitisch ergriff Eduard die Initiative, indem er bei den Konflikten zwischen Ludwig XI., Karl dem Kühnen und Franz von der Bretagne intervenierte, zumal der Bretoner unverändert die exilierten Tudors schützte. Doch sein Bündnis mit Karl und Franz sowie seine Invasion in Frankreich (Juli 1475) schlugen fehl, so dass sich der König umgehend zu einem Friedensvertrag mit dem Valois veranlasst sah (Picquigny, 29. August).⁹ Hierbei konnte Eduard zwar von diesem beträchtliche finanzielle Leistungen erzwingen, doch blieb die Tudor-Frage (nach dem Tode Karls des Kühnen [1477] bzw. dem Ende des Hauses Burgund) weiterhin ungeklärt.

Die Streitigkeiten um Burgund nach der Heirat der Erbtochter Herzog Karls, Maria, mit Erzherzog Maximilian von Habsburg (1477) beeinflussten auch das außenpolitische Handeln Eduards in der Folgezeit. Er versuchte zwar, als möglicher Bündnispartner der Kontrahenten die Konflikte zum eigenen Vorteil in jahrelangen Verhandlungen zu nutzen, jedoch scheiterte Eduard an der diplomatischen Raffinesse des Valois. Dieser konnte den Engländer phasenweise außenpolitisch isolieren und sogar unter Druck setzen, indem er oppositionelle Kräfte in Schottland – insbesondere den Königsbruder Alexander – unterstützte. Es gelang dem Valois zudem, Jakob III. – trotz eines Heiratsbündnisses mit York – zu einem Frontwechsel und zu Angriffen auf englische Grenzräume zu veranlassen (ab 1480).¹⁰ Als Reaktion befahl Eduard eine Invasion Schottlands durch den Thronprätendenten Albany und Richard (III.) Gloucester (1482), die zwar den kurzfristigen Sturz Jakobs erreichen, aber keine größeren militärischen Erfolge erringen konnten und sich nach England zurückzogen. Jakob konnte bald auf den Thron zurückkehren, dennoch blieben die Beziehungen zum englischen Hof auf Dauer angespannt. Eduard musste so-

mit ein weitgehendes Scheitern seiner Außenpolitik gewärtigen, als er überraschend erkrankte und bald darauf starb († 9. April 1483). Als Nachfolger hinterließ er seinen 12-jährigen Sohn Eduard, dem Gloucester später als *Lord Protector* zur Seite gestellt wurde.

2.2 Richard III., Heinrich Tudor und Bosworth

Bereits unmittelbar nach dem Tode Eduards begannen Machtkämpfe zwischen konkurrierenden Gruppierungen, insbesondere zwischen dem künftigen *Lord Protector* und der Familie Woodville. Da sich der designierte Monarch Eduard V. in Ludlow aufhielt, versuchten die Konkurrenten, sich so schnell wie möglich in den Besitz seiner Person zu setzen. So reiste Richard,¹¹ der sich bei York befand, rasch Richtung London, während sich die Königinwitwe Elisabeth des Thronschatzes und der Flotte bemächtigte. Gloucester gelang es mit Unterstützung Buckingham, Eduard in Stony Stratford abzufassen und in den Tower zu geleiten (9.–19. Mai), während die Königmutter floh und mit Töchtern sowie Sohn in *Westminster Abbey* Kirchenasyl erbat. Anschließend wurde Richard zum *Lord Protector* ernannt und die Krönung Eduards bzw. die Einberufung des ersten Parlamentes vorbereitet.

Anschließend gelang Gloucester ein neuer *coup d'état*, indem er seinen Gefolgsmann William Hastings wegen Hochverrats verhaften und ohne Prozess hinrichten ließ (13. Juni). Während die innenpolitische Unruhe wuchs, erklärte plötzlich ein Geistlicher in *St. Paul's Cross*, Ralph Shaw, in einer Predigt die Prinzen für Bastarde und erhob für Gloucester Thronansprüche (22. Juni); Buckingham bestärkte daraufhin das Recht Richards auf die Krone. Später trat eine Versammlung von Notablen und Lords (wahrscheinlich kein reguläres Parlament) in London unter Vorsitz Buckingham zusammen und erstellte eine Petition, in der Gloucester um Annahme der Krone gebeten wurde (25. Juni). Nach kurzem Zögern akzeptierte Richard dieses Angebot, das später vom Parlament ausführlich begründet bzw. legitimiert wurde (*Act Titulus Regius* – Januar 1484). Nachdem er mit seiner Gattin¹² Anna Neville in *West-*

minster Abbey gekrönt worden war (6. Juli 1493), verschwanden Eduard V. und sein Bruder Richard auf Dauer im Tower, wo sie wahrscheinlich getötet wurden.¹³

Der Herrschaftsübernahme Richards III. folgten bald Revolten in verschiedenen Regionen des Reiches, deren gefährlichste im Herbst 1483 vom Herzog von Buckingham, Henry Stafford, veranlasst wurde. Dieser stand in enger Verbindung zu exilierten englischen Oppositionellen in der Bretagne, insbesondere zu Jasper Tudor und Margarete Beaufort, die mit York-Gegnern und Lancaster-Anhängern Heinrich Tudor zum Thronprätendenten aufzubauen suchten.¹⁴ Herzog Franz II. unterstützte diese Pläne, doch ein erster Versuch Tudors, mit einer Flotten-Invasion in Kooperation mit Buckingham Richard zu stürzen, endete im Desaster. Der Herzog wurde hingerichtet (2. November), während Heinrich wieder in die Bretagne fliehen musste. Die Exilierten gaben jedoch nicht auf; vielmehr vereinbarte Beaufort mit den *Lancastrians*, oppositionellen Yorkisten und in Absprache mit Elisabeth Woodville die Vereinigung von Lancaster und York im neuen Herrscherhaus Tudor durch die künftige Ehe Heinrichs mit Elisabeth von York, der Tochter Eduards IV. Zu Weihnachten 1483 verpflichtete sich der potenzielle Bräutigam in Rennes öffentlich zur Durchführung des Eheprojektes.¹⁵ Doch diese Planungen waren nur schwer zu realisieren, da der junge Tudor infolge seiner jahrelangen Exil-Existenz weder über eine Machtbasis im Inselreich noch über Herrschafts- und Kriegs-Erfahrung verfügte. Insofern blieb er weitgehend auf die Hilfe ausländischer Großer (vor allem in Frankreich und Schottland) angewiesen, die ihn zu instrumentalisieren und für eine Einflussnahme auf die politischen Entwicklungen im Inselreich zu nutzen suchten. Dies galt auch für Franz II., der den Pressionen König Richards, Heinrich an ihn auszuliefern, zeitweise nachzugeben schien, so dass sich der Tudor zur Flucht nach Frankreich veranlasst sah (September 1484). Hier erfuhr er nach dem Tode Ludwigs XI. († 30. August 1483) durch die Regentin Anna von Beaujeu Schutz und Hilfe.

Der englische König sah sich auch nach der Niederschlagung der Buckingham-Revolution weiterer Opposition im Lande ausgesetzt. So bemühte er sich, Woodville-Anhänger aus einflussreichen Stellungen im Lande zu entfernen und durch eigene

Gefolgsleute zu ersetzen. Zudem baute er seine Machtbasis im Norden des Landes aus und platzierte ergebene Anhänger im Süden der Insel – Maßnahmen, die weiteren Widerstand provozierten. Im Januar 1484 berief Richard sein einziges Parlament ein, das außer der Legitimierung seiner Herrschaft (im *Titulus Regius*) und der Ächtung von Königsgegnern zahlreiche *Statutes* (18 *private*, 15 *public Statutes*) erließ.¹⁶ Hierbei wurden weitere *Benevolences* abgeschafft und Maßnahmen zum Schutz von Landkäufern etc. getroffen (*Land Tenure Act*). Hinzu kamen Statuten zur Reform des Justizwesens, wodurch Korruption verhindert und der »einfachen Bevölkerung« gerechte Justizverfahren ermöglicht werden sollten. Schließlich bemühte sich der Monarch um den Schutz englischer Kaufleute vor ausländischer Konkurrenz, wobei insbesondere italienische Händler Restriktionen unterworfen wurden. Insgesamt zeigte sich Richard als Gesetzgeber reformfreudig und weitblickend; die Kürze seiner Regierung und die ständigen Revolten machten es ihm jedoch unmöglich, seine herrscherlichen Qualitäten hinreichend zur Geltung zu bringen.

Trotz dieser Reformen verschlechterte sich die innenpolitische Lage weiter, wozu die intensive Woodville- und später die Tudor-Propaganda beitrug, die Richard vor allem des Mordes an den Prinzen beschuldigte.¹⁷ Hinzu kam, dass der Thronfolger und Prinz von Wales, Eduard, verstarb († ca. 9. April 1484), gefolgt von Königin Anna († 16. März 1485), wodurch die dynastische Position des Monarchen nachhaltig geschwächt wurde. Diese Situation nutzten die exilierten Oppositionellen um Heinrich (VII.) Tudor, der mit Geld und Schiffen des französischen Hofes zusammen mit englischen Adligen bzw. Anhängern des Hauses Lancaster im August 1485 einen erneuten, nunmehr erfolgreichen Invasionsversuch in England wagte. Nach seiner Landung in Milford Haven (Wales) erhielt er bei seinem Marsch ins englische *regnum* die Unterstützung durch walisische Anhänger des Hauses Tudor, durch seinen Onkel Jasper sowie von walisischen Gefolgsleuten der Stanleys. Auch bei der folgenden Entscheidungsschlacht bei Bosworth (22. August),¹⁸ von der sich zahlreiche englische Große fernhielten, gaben nicht die militärischen Qualitäten Heinrichs, sondern der Abfall ehemals königstreuer Barone von Richard und insbeson-

dere das Verhalten kriegserfahrener Großer (wie Henry Percy und den Stanleys) gegenüber dem König den Ausschlag. Während sich der Tudor in den Kämpfen weitgehend inaktiv verhielt, suchte Richard die Entscheidung durch mutigen Einsatz im persönlichen Kampf gegen Heinrich. Hieran wurde der König jedoch durch den verräterischen Einsatz von William Stanley gehindert, dessen Truppen zugunsten Tudors eingriffen und Richard mit seiner Leibgarde töteten; entgegen den Behauptungen der Tudor-Propaganda und Shakespeares entschied sich der Monarch gegen eine mögliche Flucht und für den Tod auf dem Schlachtfeld. Seine entblößte Leiche wurde anschließend geschändet, nackt auf einem Pferd nach Leicester transportiert, dort öffentlich ausgestellt und schließlich bei barmherzigen Franziskanern beigesetzt.¹⁹ Mit dem Tod Richards III. in der Schlacht von Bosworth hatten sowohl die Herrschaft des Hauses York als auch die »Rosenkriege« ein Ende gefunden.